

Volkstimme

Einzelpreis 200 Mf.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-kuh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 5000 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 4800 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gepaltene Nonpareilzeile 320 Mark, auswärts 460 Mark, im Retklameteil Zeile 1200 Mark, auswärts 1500 Mark. Gerüstständer Zeile 300 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Juni 1923.

34. Jahrgang.

Klaffender Widerspruch.

Die Mark sinkt und sinkt... Sie fällt so schnell, wie im Sommer vorigen Jahres die österreichische Krone gesunken ist. Die deutsche Mark ist jetzt unter das Niveau der österreichischen Krone gefallen. Am Freitag mittag steht der Dollar in Deutschland auf 71 000, in Oesterreich auf 70 500. Die Krone ist im Niedergang also überholt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Goldwert der Krone nur 85 Pfennig betrug. Die Verschlechterung der Mark ist also noch um nahezu ein Fünftel größer, als sie in den obigen Ziffern erscheint.

So weit hat uns die volksparteiliche Regierung Cuno gebracht! Sie sollte als Regierung der „Fachmänner“ und „Wirtschaftsführer“ uns herrlichen Zeiten entgegenführen. Neulich wie einst Wilhelm der Ausreißer. Und sie hat in kurzen sechs Monaten uns unter die österreichische Krone gedrückt. Unter ihrer Führung hat jetzt im Eiltempo die Reise ins Elend des Sowjetrubels begonnen. Das ist der währungs- und wirtschaftspolitische Ertrag dieser rein kapitalistischen Regierung.

Dabei hat Deutschland keine Hoffnung auf ausländische Hilfe. Deutschland steht vielmehr seit bald fünf Monaten unter dem stärksten Druck der französischen Tributforderung. Es ist das eine Lage, die schlichthin beispiellos ist in der Weltgeschichte.

Die Gefahr für das wirtschaftliche und politische Bestehen der deutschen Republik ist tiefengroß. Aber die volksparteiliche Regierung Cuno steht mit verjüngten Armen zu, wie das Verhängnis immer näher, immer furchtbarer den Bestand Deutschlands bedroht.

Schon die Abwehrmaßnahmen, mit denen Cuno den Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet beantwortet hat, waren recht fragwürdig. Die Kosten des Abwehrkampfes, die nun schon Billionen Mark betragen, wurden ausschließlich mit der Notendruckpresse gedeckt. Cuno hat keinen Versuch gewagt, diese Kosten auch nur zum Teil durch Steuern aufzubringen, und der Versuch, sie zum Teil durch eine Goldanleihe zu decken, ist schmachlich gescheitert. Die deutschen Kapitalisten sind Patrioten genug, bei einigen Flaschen Sekt die kämpfenden Ruhrarbeiter hochleben zu lassen. So weit, ihr Kapital dem Ruhrkampf zu opfern, geht ihr Patriotismus nicht, und was sie freiwillig nicht tun, dazu wird sie Cuno nicht zwingen. So hat die Banknoteninflation Dimensionen angenommen, die den Sturz der Mark hinlänglich erklären.

Der währungs- und wirtschaftspolitische Wahnsinn wird durch den handelspolitischen würdig ergänzt. Die Regierung hat als Abwehrmaßregel die Warenzufuhr nach Frankreich und Belgien verboten. So hat es nämlich die Industrie des Ruhrgebiets gewünscht: verbietet man ihr den Export nach Frankreich, so müsse man ihr den Export nach Belgien gleichfalls verbieten, damit sie nicht auf Kosten der Ruhrindustriellen Absatzmärkte gewinne. Das Resultat? Frankreich und Belgien beziehen die Waren eben aus andern Ländern; Deutschland aber verliert seinen Markt!

So hat man es glücklich zustande gebracht, daß die deutsche Volkswirtschaft von Geldentwertung und Industrie-krise zugleich, die deutsche Arbeiterklasse von Teuerung und Arbeitslosigkeit zugleich getroffen wird. Während die Geldentwertung rasend fortgeschreitet, steigen auf Grund des Gebots der Regierung Cuno und infolge der Krise die Löhne nicht oder ganz unzulänglich. Das Massenelend wird von Tag zu Tag furchtbarer.

Man sollte meinen, daß die Reichsregierung angesichts dieser verzweifeltsten Lage wohl alles Erdenkliche tun müßte, um die Krise so schnell als möglich zu lösen. Aber nichts dergleichen ist zu sehen. Ueber die Antwortnote, mit der die Zurechtweisungen Curoz und Mussolinis beantwortet werden sollen, wird nun zwei Wochen lang beraten: Cuno und Rosenbergs haben Zeit! Die politische Lage wäre an sich vielleicht nicht allzu unangünstig: Mac Kenna, der als Schatzkanzler in die neue britische Regierung eintritt, ist als einer der englischen Staatsmänner bekannt, die die Möglichkeit, von Deutschland hohe Reparationszahlungen zu erlangen, sehr skeptisch beurteilen; und Belgien frondiert offensichtlich stärker gegen die französische Führung. Aber damit, daß man in Berlin zu keinem Entschluß kommt, wird natürlich keine dieser Chancen ausgenutzt.

Zum Teil ist für dieses Säumen wohl die persönliche Unzulänglichkeit der Cuno und Rosenbergs verantwortlich, über die im Reichstag nun schon alle Parteien einer Meinung sind. Aber der entscheidende Grund liegt tiefer. Es

ist gewiß, daß das Reparationsproblem nicht gelöst werden kann, wenn nicht die deutsche Industrie und die deutsche Landwirtschaft für die Befreiung der Ruhr und des Rheins ihre Opfer bringen. Aber die deutschen besitzenden Klassen wollen diese Opfer nicht bringen! Das „Angebot“ des Reichsverbandes der Industrie ist nichts als eine freche Verhöhnung der Nation. Es besagt nichts, als daß die Industriellen und die Agrarier von den Opfern, ohne die der Ruhrkonflikt beendet werden kann, nicht einmal einen Kleinen Bruchteil bringen und sich auch das noch mit allen möglichen Gegenzugeständnissen bezahlen lassen wollen! Und niemand kann glauben, daß gerade Cuno der Mann sei, den Herren, deren Vertrauensmann er ist, die nationale Notwendigkeit aufzuzwingen.

Ob Cuno überhaupt noch eine Lösung des Ruhrkonflikts zustande bringen kann, ehe das Reich in eine Katastrophe stürzt, ist unter solchen Umständen sehr zu bezweifeln. Kann er es nicht, welche Regierung soll dann den Konflikt liquidieren? Die „Kleine“ Koalition, die Koalition der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums, auf die sich die Regierung Birth stützte, ist nicht mehr wiederherzustellen. Denn die Demokraten und das Zentrum sind mit der Volkspartei zu einer „Arbeitsgemeinschaft“ verbunden, die nicht mehr auseinanderzureißen ist. Bleibt also nur die Möglichkeit der „großen“, auch die Volkspartei mitumfassenden Koalition, die alle Parteien des Reichstags mit Ausnahme der äußersten Linken und der äußersten Rechten, der Kommunisten und der Deutschnationalen, umfassen würde. Aber diese Kombination ist heute weniger als je vorher möglich. Die Volkspartei ist die politische Organisation derselben Industriellen, die dem Reich in seiner äußersten Not ein Trinkgeld statt eines Opfers anbieten. Man kann mit dieser Partei nicht in eine Regierung gehen, die eben dieselben Industriellen zwingen soll, dem Reiche zu geben, worauf das Reich Anspruch hat. Das würde ein nettes Gegeneinanderregieren geben.

So lebt die Regierung Cuno davon, daß keine Kombination möglich erscheint, die an ihre Stelle treten könnte. Aber indessen geht Deutschland an dieser Regierung zugrunde!

Es ist die Macht der Schwerindustrie, des großen Eisen- und Kohlenkapitals, die Deutschland in immer entfehlendere Gefahren stürzt. Es sind dieselben Phänomene, die, als Deutschland den Krieg tatsächlich schon verloren hatte, immer noch nach der Annexion von Longwy und Briey, nach der Kontrolle der flandrischen Küste schrien. Es sind dieselben, die heute mit ihrer schamlosen Antwort auf die Forderung, daß die deutsche Volkswirtschaft die Garantie der Reparationsverpflichtungen übernehme, Poincaré die furchtbarste Waffe in die Hand drücken.

Ich, sie sind Patrioten, sind die besten Deutschen. In der Zeit der fetten Kriegsgewinne hat sie niemand an nationaler Begeisterung übertroffen. Aber der Nation in der Stunde ihrer furchtbarsten Bedrohung ein Stück ihres Reichstums zu opfern — nein, nein, das duldet ihr Patriotismus nicht!

So droht Deutschland in die schwerste Krise zu stürzen. Es ist die Krise des klaffenden Widerspruchs zwischen den Lebensnotwendigkeiten der Volksgemeinschaft und dem brutalen Klassenegoismus der, ach, so nationalen, ach, so patriotischen Kapitalistenklasse, von der sich das Volk dank der bürgerlichen Reichstagsmehrheit noch regieren lassen muß.

Dollar Amtliche Notiz vom Donnerstag 69 326 Freitag mittag zirka **73 000 Mark**

Manometer auf 99.

Seit dem Zusammenbruch der Stützungsaktion für die Mark sind die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel dauernd stark in die Höhe gegangen. Die Steigerung beträgt in knapp einem Monat mehr als das Dreifache. In diesem Maße sind auch die Preise fast aller Erzeugnisse gestiegen. Die Lohnentwicklung, die auf Geheiß der Regierung Cuno unter starkem Druck stand, beruht vielfach noch auf dem Saße, der einem Dollarstand von 25 000 bis 30 000 entsprach. Die gewaltigen Preissteigerungen haben infolgedessen zu einer ganz allgemeinen und gewaltigen Erregung unter allen Lohn- und Gehaltsempfängern geführt, weil nicht einmal mehr

die allernotwendigsten Nahrungsmittel mit dem geringen Lohne gekauft werden können.

Diese Sachlage ebnet jeder Agitation, die sich diese Erbitterung der Massen zunutze macht, die Wege. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Kommunisten gegenwärtig alles aufbieten, um auch die ihren politischen Zielen abgeneigten Arbeiter unter dem Vorwand, sie brächten ihnen Hilfe, zu sich herüberzuziehen. Für Donnerstag hatten sie Delegationen aus Betrieben im Reich und Berlin nach dem Reichstag beordert, wo sie Gelegenheit haben sollten, Vertretern der Regierung ihre Notlage zu schildern und Abhilfe zu fordern. In zahlreichen Betrieben hatten Betriebsversammlungen beschlossen, sich an dieser Delegation zu beteiligen; auch Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei waren deshalb vertreten. Sie befanden sich zwar durchaus nicht in Unklarheit über die wirklichen Absichten der Kommunisten, hielten ihre Teilnahme aber gemäß dem Auftrag und Bestimmungen der Arbeiter und Angestellten für notwendig, um selbst auch auf die Schwere der ganzen Situation, die durch die rein kapitalistische Wirtschaftspolitik der Regierung Cuno geschaffen und verschärft worden ist, hinzuweisen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die seit Monaten die Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik der Regierung auf das schärfste bekämpft hat, wird alles tun, um die durch den gewaltigen Sturz der Mark heraufbeschworenen Gefahren für die Arbeiterklasse zu verhindern. Sie hat am Donnerstag die Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Verhandlungen über Erhöhung der Löhne ohne jeden Verzug eingeleitet werden müssen und daß jedes Abwarten schwere innen- und außenpolitische Gefahren zur Folge haben kann. Ebenso sind die Gewerkschaften bestrebt, ihre ganze Macht einzusetzen, um die Löhne den gestiegenen Preisen anzupassen. Es darf daher wohl erwartet werden, daß unüberlegte Arbeitseinstellungen vermieden werden, da nur die Geschlossenheit der Arbeiterklasse und der Gewerkschaften die Möglichkeit gibt, die Folgen der Teuerung zu beseitigen. Von der Regierung Cuno aber muß mit aller Entschiedenheit verlangt werden, daß sie alles tut, um einen Druck auf das Unternehmertum auszuüben, damit dieses Lohnerhöhungen im Maße der Teuerung ohne Kampf gewährt.

Denn die Mark ist ja ein wertloser Lappchen geworden. Es gehören ungeheuer viel Papiermark dazu, um die geringsten Lebensbedürfnisse dafür eintauschen zu können. Die Politik der Regierung der „Fachmänner“ hat es glücklich dahin gebracht, daß unsre Mark an Wertlosigkeit im Eiltempo dem Sowjetrubel entgegensteht. Die österreichische Krone ist schon überholt. Auf der Berliner Börse mußten am Donnerstag abend für 100 österreichische Kronen 99 Reichsmark bezahlt werden, während man vor dem Kriege 100 Kronen für 85 deutsche Mark erhalten konnte. So weit hat uns die Regierung der volksparteilichen Wirtschaftsführer und Fachmänner heruntergewirtschaftet.

Noch etwas anderes sollte die Regierung zur Eile mahnen: die Zustände im Ruhr-Kriegsgebiet. Der Brand, der jetzt im Ruhrgebiet zu verlöschen beginnt, droht morgen in Rheinhessen mit noch stärkerer Kraft aufzuladern. Von allen, die in diesen Tagen die besetzten Teile Hessens bereist haben, wird übereinstimmend befundet, daß die Lage überaus kritisch ist. Ein „freier Aktionsausschuß der Erwerbslosen für den Bezirk Mainz“ hat in Tausenden von Flugblättern — woher nehmen Erwerbslose die ungeheure Geldsumme, die für den Druck Tausender von Flugblättern heute nötig sind? — zur Solidarität mit den Kämpfern an der Ruhr aufgefodert. In einem besonderen Geheimbefehl des Aktionsausschusses wird befohlen, unverzüglich Stoktrupps zu bilden und sofort auf Mainz zu marschieren, wenn den Ortsgruppen durch besondere Kuriere das Signal dazu gegeben wird.

Wenn das Kabinett Cuno nicht schleunigst aus seinen wochenlangen Erwägungen herauskommt und handelt, dann ist die Katastrophe nicht mehr zu vermeiden. Es geht um das Rheinland! Es geht um das Ruhrgebiet! Es geht um deutsches Land, das jahrelang dem stärksten Druck der Besatzungsmächte und monatelang schon dem blutigen Terror der Franzosen und Belgier standgehalten hat! Es geht um die Existenz des gesamten deutschen Volkes!

Das Manometer steht auf 99. Der Keßel, den die Kapitalisten bedienen, droht zu springen. —

Die Begründung des Trinkgeldes. Reiberei mit Reichswehr in Dresden

Der Reichsverband der deutschen Industrie sah sich veranlaßt, am Donnerstag vor Pressevertretern sein Angebot genauer auszulegen. Mit Nachdruck wurde betont, daß die Denkschrift an den Reichskanzler lediglich ein Gutachten der Industrie, oder kein politisches Dokument darstelle. Die Industrie habe nur getan, was die politischen Parteien und die Gewerkschaften seit Jahr und Tag von ihr gefordert hätte: sich zu einer außerordentlichen Abgabe bereit erklärt; ob aus der Substanz oder dem Ertrag, bleibe einzuweisen dahingestellt. Der Frage, ob dieses Angebot von 200 Millionen Goldmark zur Befreiung des Ruhrgebietes auch aufrechterhalten bleibe, wenn aus irgendwelchen politischen Umständen heraus die Vorbedingungen, die das Angebot enthalte, nicht erfüllt würden, sich man allerdings aus. Was die Industrie als Voraussetzung verlange, sei eine Intenfibrierung der gesamten deutschen Produktion; diese verlange sie ebenso von Arbeitgeber wie von Arbeitnehmerseite. Auch die Verkehrsinstitute des Reiches wolle man lediglich produktiv gestalten; eine Übernahme durch die Privatwirtschaft käme überhaupt nicht in Frage, schon weil diese finanziell gar nicht dazu in der Lage sei.

Aus Gründen der Lokalfideli geben wir den Kommentar der Industrie zu dem Schreiben an den Reichskanzler wieder. So harmlos wie die Industriellen das Angebot der Industrie darstellten, ist es in seinem Wortlaut nicht. Wir haben jedenfalls von unserm Kommentar zu den Bedingungen, unter welchen die Kapitalisten dem Vaterland in seiner tiefsten Not helfen wollen, nichts zurückzunehmen. —

Meldungen von der Ruhr.

80 Kommunisten in Dortmund verhaftet.

Die Dortmunder Polizei hat gestern in einem Paubureau in der Günterstraße 80 Kommunisten verhaftet, unter denen sich eine Anzahl Führer der letzten Nruhen befinden. Eine Anzahl der Verhafteten sind angeblich jünger belastet und wurden festgehalten, während ein Teil wieder auf freiem Fuß ist.

Metallarbeiterstreik im südlichen Ruhrbezirk.

Die Metallarbeiter im südlichen Ruhrbezirk streiken. Ein Schiedsspruch des Reichs- und Staatskommissars wurde als ungenügend abgelehnt. Eine Vermittlungsgesellschaft der Gewerkschaften übernahm an dem Standpunkt der Unternehmer, die den Schiedsspruch für bindend anerkennen wollten.

Die Streiklage im Remscheid-Berger Bezirk ist unbeeinträchtigt. Eine Reihe größerer Metallfabriken im Sauerpottal trat neu in den Streik.

In Köln hat ein wilder Straßenbahnerstreik den Verkehr völlig lahmgelegt. — Bei den südlichen Arbeiter, auch bei denen der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, wird auch eine Beteiligung an dem Ausstand hängend. — An der Chemischen Fabrik Köln-Kalk haben die Arbeiter die Arbeit ebenfalls niedergelegt.

Neue Anweisungen und Verhaftungen.

Die Franzosen beginnen jetzt auch im Brückenkopf Duisburg mit der Ausweitung von Eisenbahnen. Es wurden insgesamt 15 Kompanie der Infanterie und Sanabteilungen von Duisburg mit ihren Familien seitlich ausgewiesen und im Sonderzug bis Dortmund befördert.

Verhaftungen wurden am 31. Mai in Wanne der Polizeikommissar Vogelhang, am 30. Mai in Langenberg der Bürgermeister sowie der Polizeikommissar Schütte, in Kurl die Polizeikommissar Hänel, Staub, Ulrich und Rodbell, in Ralirup der Gemeindevorsteher Scheninger, in Essen Professor Hecht von der Bergschule.

Zwei Todschnepfen.

Der Sektionsführer Franz Herold aus Altenessen ist von französischen Soldaten ohne ersichtlichen Grund erschossen worden. Die Ermordung befindet sich auf dem Rücken. Aufklärung über den Sachverhalt ist von den Franzosen nicht erfolgt. In Ralirup ist in der Nacht zum 31. Mai der Polizeipatruillenführer Vergilille von belgischen Soldaten erschossen worden.

Am Mittwoch abend kam es in Dresden-Neustadt zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und einer Abteilung des Reichswehr-Reiterregiments, die einen Auszug nach der Sächsischen Schweiz gemacht hatte. Durch einen von einem Reichswehrsoldaten abgegebenen Schreckschuß wurde die Erregung der Menge gesteigert. Es wurde versucht, die Abfahrt der Soldaten zu unterbinden. Taktische Angriffe erfolgten nicht. Die Berichte der bürgerlichen Presse über diesen Vorgang wie über andre Ereignisse in Dresden sind maßlos übertrieben. In der Regierungserklärung, die der Innenminister, Genosse Liebmann, im Landtag zu den Ururben machte, wurde bereits auf den begründeten Verdacht hingewiesen, daß Elemente in Tätigkeit sind, die den Eindruck erwecken wollen, als ob in Sachen alles drüber und drunter gehe. Gegen derartige dunkle Elemente soll mit aller Energie vorgegangen werden.

Das Dresdner Polizeipräsidium hat alle Ansammlungen auf den Straßen bis auf weiteres verboten. Das neue Marktlandgericht in Dresden ist heute früh zum erstenmal in Tätigkeit getreten. —

Sommerschenburg.

Das bisherige Ergebnis.

Seit dem Beginn der Zeugenbernehmung ist von den Angeklagten nicht mehr die Rede, weil keiner von ihnen — mit Ausnahme des Wiedera — am ersten Akt der Sommerschenburger Tragödie aktiv beteiligt war. Auch Wiedera steht nur unter Auflage wegen späterer Taten, und seine Aussage über den ersten Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und den Schloßinsassen muß als Bekundung eines allerdings unverbürgten Zeugen gewertet werden.

Es hat nach den bisherigen Aussagen, wobei zu beachten ist, daß nur Zeugen von seiten der Schloßinsassen gehört wurden, den Anschein, als seien die blutigen Zusammenstöße mit den Demonstranten zu vermeiden gewesen, wenn unglücklicherweise an diesem Tage im Schloß nicht allzu junge Leute das Kommando geführt hätten. Da ist der jungenscharfe, damals 23jährige Verwalter Verthold, der sich um die Verbreitung von bedrohlichen Gerüchten besonders bemühte. Die beiden Polizeiwachmeister sind gewiß der Ueberzeugung, sich ganz ihrer Instruktion gemäß verhalten zu haben, aber sie sind sicher nicht erfahren genug, um eine Situation, wie sie damals bestand, meistern zu können. Sie kannten nur ein Mittel: den Karabiner.

Möglicherweise liegt das Verhängnis in der Tatsache, daß v. Rosenbergs erst am Nachmittage des Demonstrationstages von auswärts kam und durch die Meldung des Polizeibeamten Wende, er habe bei einer Nachschicht über einen beabsichtigten Ueberfall, sich ins Schloss jagen ließ bzw. der auf dem Schloß durch die Geschützregerei erzeugten Nervosität erlag. Zu einem abschließenden Urteil wird man aber erst kommen können, wenn auch die Zeugen aus den Reihen der Demonstranten vernommen sind.

Zweiter Verhandlungstag.

(Schluß aus der vorigen Nummer.)

Polizeiwachmeister Wende

Wer zum Klurjuch nach Sommerschenburg kommandiert und ist öfter gezwungen gewesen, gegen Feldbeschüsse einzuschreiten. Dem Zeugen ist erzählt worden, daß gewisse Leute die Klurjuchbeamen und Rosenbergs aus dem Schloß holen und nachschlagen wollten. Aus von einem Gutsbeamteten sei ihm Nihilistisches erzählt worden. Deshalb habe eine Veranung stattgefunden, wie man sich verhalten solle. Sie seien übereingekommen, die eventuellen Demonstranten aufzufordern, den Gutsbesitzer zu verlassen, im Falle von Widerstand die Waffen zu gebrauchen. Zu diesem Zwecke seien Gewehre bereitgestellt worden.

Als die Demonstranten ins Dorf kamen, ging ein Trupp um den Gutsbesitzer herum in der Richtung zum Park, die Haupt-

masse kam vor den Gutshof, forderte die Öffnung des Tores, und als dies verweigert wurde, sprengte sie das Tor. Wende will gesehen haben, daß einige Demonstranten mit Sägen, Knütteln und Mistgabeln ausgerüstet waren. Die Führer Sieble und Griebe hätten die Menge nicht in der Hand gehabt. Trotz mehrmaliger Aufforderung des Zeugen sei die Menge nicht zurückgegangen, sondern sei vorwärtsgerückt. Sieble selbst habe versucht, die Pforte neben dem eisernen Tor aufzubrechen.

Der Zeuge bestreitet, daß bereits auf dem Gutshof ein Schuß gefallen sei.

Der erste Schuß

Wie aus dem Karabiner des Wachmeisters Zeise gefolgt, als der Zeuge sich durch die Pforte drängte. Bevor er in die Pforte trat, habe er einen Schuß auf den Kopf erhalten, die ihn umstehenden habe er mit seiner Pistole zurückgeschrien, und als sich danach die Pforte öffnete und er sich hineindrängte, habe er von hinten (aus der Menge) den Schuß in den Arm erhalten. Er bleibt bei dieser Darstellung, trotz eindringlicher Fragen des Vorsitzenden, vom Schloßhof aus habe er dann mit den andern ungezieltes Feuer in die Menge

abgegeben. Wer sich im einzelnen an der Schießerei beteiligte weiß er nicht anzugeben. Er habe geschossen, weil er sich an seinem Leben bedroht gefühlt habe. Auf dem Gutshof habe er einen Verwundeten liegen sehen. Von den Schützen hat sich aber keiner darum gekümmert, wie aus einer Frage des Vorsitzenden hervorgeht.

Wende hat nach der Schießerei um Hilfe telephoniert, die von der Regierung in Magdeburg zugesagt wurde. Während der Nacht sei fortgesetzt auf das Schloß geschossen worden. Dem Schloß aus sei das Feuer in der Nacht nicht erwidert worden. Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß, nach Zeugnisaussagen, er nach seiner Verwundung den Schützen im Schloßhof zugerufen habe: „Nicht mehr schießen, Ihr habt mich ja getroffen!“ Wende sagt, er habe den Schützen zugerufen: „Nicht schießen, ich bin schon getroffen!“

Der Zeuge ist nach der Entlassung der Schutzpolizei am nächsten Tage mit dem Wachmeister Zeise an einem Seil aus dem Logierhaus durch den Park gestrichelt.

Wachmeister Zeise

hat gesehen, daß die Demonstranten gleichzeitig vom Gutshof und vom Park zum Schloß zogen. Im Park habe er etwa 20 Personen gesehen. Die Vorgänge im Gutshof schildert Zeise ähnlich wie Wende. Auch er behauptet, den ersten Schuß er abzugeben zu haben, als Wende verwundet war. Der Zeuge nimmt auf seinen Eid, daß Rosenbergs im Gutshof einen Pistolen-schuß nicht abgegeben habe. Er will beobachtet haben, daß einige Minuten nach dem ersten Zusammenstoß von der Menge

auf das Schloß geschossen

wurde, und zwar vom Park her und vom Gutshof, worauf auch er das Feuer wieder eröffnet habe. Die letzten Schüsse aus dem Schloß seien etwa eine halbe Stunde nach der Verwundung Rosenbergs von dem Zeugen abgegeben worden. Unmöglich sei es, daß der Arbeiter Grabis von einem Schloßinsassen erschossen worden sei. Von den Vorgängen am nächsten Vormittag weiß der Zeuge nichts von Belang mitzuteilen, er stüchelte mit dem Wachmeister Wende. Auf eine Frage des Vorsitzenden bestatigt der Zeuge eine bereits bekundete Bekundung, nach welcher er unter den eindringenden Demonstranten einen Mann sah, der mit einer Pistole umhersuchte.

Der Angeklagte Wiedera behauptet, als vier Mann auf den Hof kamen.

um einen Verwundeten zu bergen,

sei auf sie geschossen worden. Der Zeuge Zeise behauptet, es sei eine ganze Menge gewesen und gibt zu, daß er diese Menge anrief und mit Schießen drohte.

Als nächste Zeugin wird

Frau v. Rosenberg

aufgerufen. Sie kam an Tage der Demonstration von auswärts mit ihrem Mann und hörte auf dem Hofe von Geräuschen, die aber nicht ernst genommen wurden. Gegen Abend hörte sie Lärm, ging zum eisernen Tor und sah auf dem Gutshof ihren Mann mit erhobenen Händen, neben ihm die zwei Wachmeister. Nach bevor geschossen wurde, sah sie eine Menge auch am Parktor. Auf eine Frage des Vorsitzenden ergäntz die Zeugin ihre Aussage dahin, daß am Parktor bereits gerüttelt wurde, als die Menge noch auf dem Gutshof stand. Die Schüsse hörte sie erst, als sie auf dem Wege zum Logierhaus war, von den Vorgängen selbst hat sie nichts gesehen.

Wegen des verwundeten Wende habe sie nach einigen Ärzten telephoniert, aber vergeblich. Fast die ganze Nacht habe sie

um Hilfe telephoniert,

zuerst an das Polizeipräsidium in Magdeburg. Den Landrat habe sie nicht erreichen können. Mit Oberwachmeister Windel-

Kleines Feuilleton.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Eine lange gelehrte Wissenschaft ist endlich erfüllt worden: man hat im Hermann Götzs Meisterwerk wiedergefunden. Die erste Fassung, ein Sonntag, war nicht mehr beizubringen. Siehe die bis zum Schluss an die Schloßherrin wandte, die sie in ungeschicklichen Bemühungen im Schloß-Theater vorgeführt werden ist und sich demogen tollere Entschlüsse fassen. Aber sollte das Schicksal dieser über sich hinweg nicht wiederholen; daß sie sich nicht ergehen lassen könne? Ein Schicksal, das sie mit dem „Berichter von Sedgwick“ nicht, aber mit noch weniger Grund als das Schicksal der Frau von Luccombe, dem „Der Widerspenstigen Zähmung“ erfüllt alle oder auch alle Bedingungen, die man an eine literarische Arbeit stellen kann. Sie hat ein lockendes Verbot, das sie zum Lesen führt, aber zur Lektüre keine Lust. Sie hat ein lockendes Verbot, das sie zum Lesen führt, aber zur Lektüre keine Lust. Sie hat ein lockendes Verbot, das sie zum Lesen führt, aber zur Lektüre keine Lust.

Die Kritik hat in dem Drama ein Meisterwerk gefunden. Die erste Fassung, ein Sonntag, war nicht mehr beizubringen. Siehe die bis zum Schluss an die Schloßherrin wandte, die sie in ungeschicklichen Bemühungen im Schloß-Theater vorgeführt werden ist und sich demogen tollere Entschlüsse fassen. Aber sollte das Schicksal dieser über sich hinweg nicht wiederholen; daß sie sich nicht ergehen lassen könne? Ein Schicksal, das sie mit dem „Berichter von Sedgwick“ nicht, aber mit noch weniger Grund als das Schicksal der Frau von Luccombe, dem „Der Widerspenstigen Zähmung“ erfüllt alle oder auch alle Bedingungen, die man an eine literarische Arbeit stellen kann. Sie hat ein lockendes Verbot, das sie zum Lesen führt, aber zur Lektüre keine Lust.

habt Projektion ergattert. Und schrieb er 1871 seinen Kaiserreich, sondern außer seinen Opern nur eine Sinfonie, Instrumentalmusik, Kammermusik, Lieder und Chorwerke. Und selbst noch er für die Bühne schrieb, was ganz und gar nicht modern. Die Gesellschaft der Schloßherrin brauchte Komik und Drama, viel Komik, viel Drama, Komiktragedie, viel Gedröhn und Gefühls- und Gesichts. Man wollte alles möglich und gebühren, freigezogen, herausgebracht, realistisch. Und just vor dieses Publikum trat ein schmalbüchiges, gestriches Männchen, das fastlich gekleidet war, wie Strauss ein Laß und Mozart, nicht ein Opern- und nicht ein Komiker. Und wie sein Freund Widmann geäußert hatte: „woher er: ganz knapp, und mit den besten feinsten Feiern — kann, daß er die Frauen heranzieht —, nicht im kompositionistischen Stil, der damals in der Malerei aufkam, und nicht in einer formalen Gefühlshörigkeit zerfallend, wie es das Dramatische forderte, sondern klar und prägnant, und doch — Zartheit, ebe man sie Bescheidung kenne — ex-pressionistisch, das heißt alles, auch die feinsten Elemente, dem Namen herausgeholt. Er gibt wachsam keine Mittel auf, um nicht gefühlvoll mit Göttergöttergöttern und ähnlichen Substanzen, sondern ja mit dem Wesentlichen und Größe in der Welt, dem Kampf der Geschlechter und ihre Vernichtung. Dazu kommt es keiner überflüssigen und störenden Sinnlichkeit, seines Spielens mit Gefühls- und realistischen Motiven: alles ist bestimmt und offen und ehrlich. Der Sieg der Gattensiebe ist ein herrlicher „Rebelle“ nie wieder so ergreifend besungen worden wie in „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Götz. Und wie nach in jeder Mücke an Götter! In melodischer Woge Klang und schwebender Harmonik bewegt er mit Weber, der ungewohnte Ausdruck des Komischen rückt ihn in Ludwigslust, das er aber an Komiklichkeit des Komischen, in der sein komischer Wille seinen Vernichtung alles Trivialen überlegen ist. Der Komiker wird die Stimmungslinien in Götter und Engelstufen nicht genug bewandert gewesen: diese Kunst des Unmöglichkeit, die unter Nebenman sein Dognet so schmalbüchig verwickelt haben!

Die Aufführung der Oper hat ein gelungenes Beispiel gegeben. Man merke, er an, daß die Beteiligten mit viel Liebe bei der Sache waren. Kompositioner Hermann Götz muß viel Mühe und Platz auf die Gewöhnlichkeit verwendet haben, denn diese Oper ist ungewöhnlich leicht. Ein von Schloßherrin werden wir immerhin ansetzen: im Prinzip mehr Leichtgewicht in den Leistungen im Vergleich zu den ersten Partien. Die Sprache der ersten Akte bewegt nicht so zu klappen, es ist ja überhaupt keine Rahmen-Oper. Der Komiker verlangt, manchmal ist seinen ersten Anstößen viel andere Akteure: man muß immer wissen, Komiker können immer in der Oper. Und warum nicht Komiker? Oder aber zu sein und gefühlvoll? Es dürfte wenig ein finden rufen, sagt ein bürgerlicher Zuschauer, ja, ist Komiker. Aufzeichnung nicht möglich. Der große Akt des ersten Aktes: „Die Kraft der Liebe“, bewirkt ein schwebendes Tempo,

sonst fällt sie auseinander; sie mutet ohnehin der Katharina so unheimlich viel zu, daß man die Darstellerin nicht noch durch überflüssiges Gehen der Töne extra belasten dürfte. Der Streicher-einsatz ohne Dämpfer weicher, sonst krastet er nach dem Vorhergehenden zu hart heraus. Der zweite und dritte Akt waren musikalisch am erfolgreichsten. Robin spielte sein Solo für den „Schneider aus Paris“ ganz köstlich. Dieses Rabinettstückchen musikalischer Illustration ist allein schon einen Taler und fünfzehn Groschen wert — Goldmünze! Für die Solodarsteller muß die Oper ein wahres Fest sein, denn sie bietet durchwegs dankbare Partien. Elisabeth Grunewald zeigt sich als Katharina von der vortheilhaftesten Seite, als eine temperamentvolle Künstlerin, der ungewöhnlich schöne Stimmmittel zur Verfügung stehen. Eine von jenen seltenen Stimmen, die im Innersten pochen und bei der Stelle: „Ich möchte ihn küssen“ bis zu Tränen ergreifen können. Die Arie des letzten Aktes wird ihr, bei größtem Gegenkommen des Kapellmeisters, sicher auch noch gelingen; die Schönheit der Kopfstimme wird sich gewiß noch überwinden lassen. Im künstlerischem Ernst ihr eubürdig ist Gähler als Petruchio. Er überzeugt von seinem Kraftmenschen, ohne je in Ueberreizung zu verfallen. Gähler ist außer einem grundmittelsichtigen Sänger auch ein exzellenter Schauspieler, stets maßvoll, ein Meister auch in der schweren Kunst des stummen Spiels. Seine Entfaltung an untrer Bühne vom ersten Auftreten an zu verfolgen, war mir ein besonderer Genuß. Die Kugel reichte sich der Schmeißer glücklich an und bildete einen erquickenden Gegensatz zu ihrem Mannweibtum. Warum nur mutet man ihr die un-lesbar-fame jensehlblonde Perücke zu? Das alte Vornreißel: jedes sanfte Mädchen muß, selbst wenn es eine Italienerin vorstellt, hellblond sein! Goller als klüchtlicher Liebhaber wäre noch besser, wenn er seine Töne nicht so lang zöge, und Springer, ein eindringlicher Vater, gibt leider in den ersten Akten so viel Stimme her, daß er jedesmal im letzten Heiser ist. Niering und Eifer sind ein paar sehr lustige Kerle.

Esche, daß ich in mein Laß die Spielleitung nicht einbezogen kann! Das Duell im ersten Akt und der Zusammenstoß zwischen Petruchio und Hortensio mußten gekleidet werden und nicht nur, wie auf untrer Bühne, maskiert. Rosenhärte Ueberreizungen im Komik des Hortensio führen den Charakter des Stückes: ein Russtlecker, den Papst für seine Tochter anstellt, darf nicht ausziehen wie ein Affe und erit recht nicht im letzten Akte wieder mit den schelmischen weißen Schühlein aufzutreten. Die größten Zimmer des zweiten und dritten Aktes mit falschen Fenstern auf schwarzen Holzfüßen, grauen Kofelbeizergängen und gekürzten Kronenborängen — in einem Renaissanceaal — sind mit der Art der Fundus nicht zu unterschätzen. Lieber solche Räume oder ambeudende Zuschorgänge als diese Farb-differenzen und Stimmungseffektigkeiten! Das sind Beleidigungen für das Auge, aber auch Mispachtung der Darsteller und des Kompositioner. Leg damit!

mann (Magdeburg) habe sie persönlich gesprochen, der seiner Verdächtigungsmaßnahme gab, weil das Kommando noch nicht eingetroffen sei. Winkelmann hat Frau v. Rosenburg, sich an den Führer des Kommandos, Oberleutnant Geier in Wölpe, direkt zu wenden, weil er selbst keine Verbindung mit Wölpe bekomme, und in seinem Auftrag den sofortigen Marsch nach Sommerchensburg zu fordern. Sie habe Geier auch angerufen und dieser versprochen, zu kommen. Gegen Morgen sprach sie mit Oberregimentsrat Drehsing (Magdeburg), der fragte, warum das Feuer vom Turme nicht eingestellt würde. Im übrigen versprach er, selbst sofort mit einem Arzt im Auto nach Sommerchensburg zu kommen. Während der ganzen Nacht sei das Schloß unter Feuer gehalten worden. Von den Schloßinsassen sei in der Nacht nicht mehr geschossen worden. Ueber die Vorgänge am 5. Juli soll die Zeugin später gehört werden.

Der Zeuge Berthold, 23 Jahre alt, war um die fragliche Zeit Verwalter auf Sommerchensburg.

Von einem Gutsarbeiter, dessen Name ihm nicht bekannt ist, wurde dem Zeugen am Tage der Demonstration erzählt, die Schloßinsassen sollten massakriert werden. Im Dorf erzählte er das der Frau Jordan und später im Schloß den Polizeibeamten. Er nahm an dem Kriegsrat teil, der beschloß, die geladenen Gewehre zum eventuellen Empfang der Demonstranten bereit zu halten. Rosenbergs war um diese Zeit noch nicht im Schloß, er kam kurz darauf mit seiner Frau von der Bahn.

Bei der einbringenden Menge sah er Leute mit Knüppeln, aber keine mit Sägen und Gabeln, er sah auch keinen Mann mit einer Pistole. Die vordringende Menge versuchten einige Führer der Arbeiter zurückzuführen. Noch bevor die Schüsse fielen, lief er hinter das eiserne Tor, von dort in seine Stube, und als Schüsse fielen, gab er

einige Schreckschüsse aus einer Pistole ab.

Der Zeuge hat bemerkt, daß aus dem Parke geschossen wurde und hat gemeinsam mit Rosenbergs diese Schüsse beantwortet. Nachts gegen 2 Uhr verließ sich der Zeuge auf dem Gehen des Pferdebestalles und entfernte sich von dort in der Nacht des nächsten Tages. Während der Nacht sei auf das Schloß geschossen worden, die Einschläge am Turme seien durch Funkenbildung sichtbar gewesen. Vom Schloß aus sei während der Nacht nicht mehr geschossen worden.

Als nächster Zeuge wird b. Rosenbergs

aufgerufen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wird er erst zum Schluß der Beweisaufnahme verurteilt, um gegenseitigen Meinungen vorzubeugen, weil voraussichtlich Zeugen auftreten, die anders als Rosenbergs aussagen werden.

Rosenbergs gibt an, daß auch ihm bedrohliche Gerüchte zugehört worden seien, die er aber nicht ernst genommen habe, zumal auch die Erzberger-Demonstration ohne Zwischenfälle verlaufen sei. Am Tage der Demonstration kam Rosenbergs von Berlin, und als er nach Sommerchensburg kam, sagte ihm Polizeiwachmeister Wende, er habe

bestimmte Nachrichten,

daß man ihnen an den Leib wolle. Man sei schließlich übereingekommen, den Demonstranten unbewaffnet auf dem Gutshof entgegenzutreten und die Polizeibeamten sollten die Menge vom Hofe weisen.

Als die Demonstranten das äußere Tor erbrachen, sei er ihnen mit einem Stock in der Hand und einer Pistole in der Tasche mit den beiden Polizeibeamten entgegengetreten. Rosenbergs waren die Demonstranten fremd, sie wären zum Teil mit Fahrrädern gekommen, mit Knüppeln und auch mit Sägen. Rosenbergs behauptet, nie von den Demonstranten den

Wunsch nach Verhandlungen

gehört zu haben. Ihm sei der Ernst der Situation völlig klar gewesen und hätte jedenfalls einen Versuch mit Verhandlungen gemacht.

Die Menge sei sehr rasch vorgedrungen, um ihn und die Beamten zu umzingeln. Um zu verhindern, daß die Menge die hinter dem eisernen Tore stehenden Waffen zu Gesicht bekomme, habe er seine Leute zum Rückzug aufgefordert. Auf dem Gutshof habe er

keinen Schuß abgegeben.

Als er hinter dem Tore war, bemerkte Rosenbergs erst, daß Wende nach draußen war. Er hörte dann einen Schuß, worüber er sehr erschrocken war. Als die Pistole aufgemacht wurde, kürzte Wende herein und er hörte, wie Wende sagte: „Nicht schießen, ich bin ja getroffen!“ Mit Wende sei der Arbeiter Siebte heringekommen, den er im Schloßhof festhalten sollte. Auf die Menge habe er ungezieltes Feuer abgegeben, aber nicht auf Kinder. Nach seiner weiteren Aussage ist vom Parke aus geschossen worden, eine Kugel traf ihn am Kopfe vorbei. Er und Berthold hätten darauf Schreckschüsse abgegeben.

Er schildert weiter die Verhandlungen mit einer Kommission, die unter Führung des Landjägersmeisters Gehling erschienen war. Weil inzwischen die Massen wieder auf dem Gutshof erschienen waren, wurden die Verhandlungen abgebrochen und die Kommission verfuhr auf Ersuchen Rosenbergs, die Menge aus der Nähe des Schloßes zu entfernen. Auf die Bitte des Gemeindevorstandes habe er zum

Transport der Vermundeten

Pferd und Wagen zur Verfügung gestellt. Nach diesem Zwischenfall nahm die Kommission ihre Tätigkeit wieder auf. Ein Führer der Bergarbeiter sei inzwischen gekommen, der nicht an der Demonstration teilgenommen hatte, weil er arbeiten mußte, der habe Rosenbergs versichert, wenn er die Demonstration hätte führen können, wäre das Unglück nicht passiert.

Während eines Gesprächs auf dem Schloßhof ist Rosenbergs durch einen Schuß vom Parke her verwundet worden. Als man ihn in seine Wohnung trug, kam gerade die Kommission mit Gehling und Siebte aus dem Hause und Rosenbergs sagte zu ihnen: „Nun sagt draußen: „Ihr habt jetzt Euer Opfer, laßt meine Frau und Kinder in Ruhe.““

Rosenbergs gibt an, daß er durch Schüsse auf das Logierhaus

gefährdet war, als er schon verwundet auf einem Sofa lag. Um nicht erschossen zu werden, habe er sich vom Sofa herabgerollt. Von Zeile und einigen anderen sei er später in das obere Stockwerk getragen worden. Er habe dann angeordnet, an welche Stellen

um Hilfe telephoniert

werden solle. Während der ganzen Nacht sei das Schloß unter Feuer gehalten worden, vor allem der Turm. Von den Schloßinsassen sei nicht mehr geschossen worden. Die Stimmung unter seinen Leuten sei berast depressiv gewesen, daß sie um diese Zeit wohl nicht mehr geschossen hätten, selbst wenn er es ihnen befohlen hätte. Schließlich behauptet Rosenbergs, von anderen, von der Regierung sei man ganz systematisch vorgegangen.

um ihm nicht zu helfen.

Der Vorsitzende fragt nach der Situation, in welcher Wende verwundet wurde. Nach Rosenbergs Darstellung fiel der Schuß, als die Pistole halb offen war. Der erste Schuß fiel durch Zeile. Er selbst habe geschossen, weil er der Überzeugung war, daß man der letzte Moment da sei, um die äußerste Gefahr von sich abzuwenden. Er habe nur wenige Schüsse abgegeben.

Der Oberstaatsanwalt hält Rosenbergs die protokollierten Aussagen zweier Zeugen

vor. Siebte behauptet, er habe Rosenbergs eindringlich gesagt, er wolle mit ihm über freien Durchzug verhandeln. Rosenbergs kann sich darauf nicht besinnen. Ein Bergarbeiter hat ausgezigt, er habe gesehen, wie Rosenbergs einen Revolver in der Hand hielt, und er habe ihn aufgefordert, ihn wegzunehmen. Rosenbergs habe

den Revolver in die Tasche gesteckt, ihn gleich darauf aber wieder herausgenommen. Der Oberstaatsanwalt hält ihm weiter

Aussagen des Landrats Sähnen

und des Kreisfeldmarschalls vor, nach welcher Rosenbergs zugab, den ersten Schuß abgegeben zu haben. Rosenbergs erklärt das für unwarhaft. Für unwahr erklärt er weiter eine Aussage eines Arbeiters, der einen Vermundeten aufheben wollte, von Rosenbergs aber angeführten worden sei: „Laß den Kerl bereden!“ Die betreffenden Zeugen werden noch vernommen.

Justizrat Fränkel fragt Rosenbergs, worauf er denn die Mißstimmung gegen seine Person

zurückführe. Rosenbergs führt das auf die radikale politische Stimmung der Arbeiter zurück. Auf eine weitere Frage gibt Rosenbergs zu, daß er dem Jugendpfleger von Wölpe die Genehmigung zur Abhaltung eines Festes im Parke verweigert habe, weil es sich um eine sozialdemokratische Veranstaltung handle. Als er verwundet war, habe er auf Wunsch des Landrats die Abhaltung des Festes erlaubt.

In längeren Ausführungen schildert Rosenbergs seine eigene Tätigkeit und der von ihm neu eingestellten Beamten und die Schlechtigkeit der alten Beamten des Grafen Gneisenau.

Auf eine weitere Frage gibt Rosenbergs zu, daß er dem Sommerchensburger Sportverein den Sportplatz bedeutend verkleinerte, angeblich, weil das Gut den größeren Teil des Sportplatzes unbedingt als Weide brauche.

Justizrat Fränkel fragt Rosenbergs nach seinen Beziehungen zu dem alten Inspektor Lindau und dem Oberförster Grafen Waldeck. Rosenbergs gibt an, er habe den Inspektor Lindau entlassen, weil er alt und unfähig gewesen sei. Den Grafen Waldeck und dessen Frau beschuldigt Rosenbergs der Heße gegen ihn.

Dritter Verhandlungstag.

Ein neues Heer von Zeugen ist erschienen, darunter eine Anzahl der Polizeibeamten samt dem Oberleutnant Geier, die damals zu dem Kommando gehörten, das den Auftrag hatte, die Sommerchensburger Schloßinsassen in Sicherheit zu bringen. Die Darstellung des Vorgehens der Polizei kam der Urachten, die zu dem Mißerfolg führten, dürfte den Höhepunkt des Prozeszes bringen. Die in Frage kommenden Zeugen werden auf Sonnabend beurlaubt.

Die weitere Zeugenvernehmung.

Aus den Aussagen des Hofverwalters Michaelis ist bemerkenswert, daß er gesehen hat, wie die Arbeiter Siebte, Grieße und Kohl versuchten, die auf den Gutshof strömende Menge zurückzudrängen. Ihr Mühen sei aber vergeblich gewesen. Bis zur Verwundung des Wende sei kein Schuß gefallen. Zur Aufklärung über diese Verwundung selbst vermag der Zeuge nichts beizutragen. Michaelis behauptet, der Angeklagte Wiedera sei mit an der Spitze der Demonstranten gewesen und habe einen Knüttel in der Hand getragen. Auf Vorhaltungen Wiederas gibt der Zeuge zu, es könne auch ein Stock gewesen sein. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, er habe von Wiedera, der bei ihm arbeitete, einen sehr guten Eindruck gehabt.

Der Gutsgärtner Holl beobachtete kurz nach dem ersten Zusammenstoß vom Schloß aus einen Mann, der den Gutshof verließ und dabei einen Revolver in die Tasche steckte. Der Mann überflatterte eines der äußern Gutstore. (Die Verhandlung geht weiter.)

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Magdeburg, 31. Mai.

Die Feuerbestattungsvereine erinnern die Stadtverwaltung an den schnellen Bau einer Verbrennungsanlage. Die Eingaben gehen an den Friedhofsausschuß. Stadtm. Wuttke (Soz.) regt an, zur Sitzung dieses Ausschusses die Vorstände der interessierten Vereine zu laden.

Nachruf für die Feuerwehrmänner.

Den bei dem Explosionsunglück schwer verletzten und nach unendlichen Qualen verstorbenen zwei Feuerwehrlenten widmet stellvertretender Stadtm. Vorst. Miller warme Gedankensprüche. Bürgermeister Paul weist auf die Pflichttreue und Eingebung dieser Beamten hin, mit der sie ihr schweres Amt ausgeübt haben, und bezeichnet es als eine Ehrenpflicht der Stadt, alles zu tun, um die Not von den Familien der Verstorbenen fernzuhalten. In einer besonders würdigen Stelle des Friedhofs soll die Beisetzung in feierlicher Weise erfolgen. Die Kosten der Beerdigung übernimmt die Stadt.

Die Tagesordnung der Sitzung weist als Hauptpunkt die Erhöhung der Wohnungsbaubgabe

auf, die wir in einem besondern Artikel behandeln. Stadtm. Plumbach (Soz.) gibt als Vertreter einer eingetragenen Darstellung der Notwendigkeit der Erhöhung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus. Er kritisiert, daß diejenigen Kreise, die Mietförderung erzielt haben, wie Industrie, Handel und Landwirtschaft, so wenig zur Milderung des Wohnungsmangels beitragen. Die Zustimmung zur Vorlage wird nicht leicht, ihre Annahme liegt aber im Interesse der Allgemeinheit.

Stadtm. Aigel (Soz.) weist ebenfalls auf die einschneidende Bedeutung der Vorlage hin. Die Belastung ist schwer, es gibt aber keinen andern Weg den Wohnungsbau denn auch nur in bestimmten Grenzen zu fördern. Erhöhen wir nicht die Wohnungsbaubgabe, so besteht die Gefahr, daß wir die freie Wirtschaft auch im Wohnungsweesen bekommen, was eine bedeutend höhere Belastung der Mieter zur Folge haben würde als es jetzt durch die Wohnungsbaubgabe geschieht. Wir müssen mehr für den Wohnungsbau tun. Die Banken vor allem und die Sachwertbesitzer müssen gezwungen werden, Mittel zum Wohnungsbau in ausreichendem Maße herzugeben.

Stadtm. Blume (Dem.) sieht das Mittel in der freien Wirtschaft, selbst auf die Gefahr hin, daß die Mieten um das Tausendfache gesteigert werden. Ihn fragt

Stadtm. Herwig (Soz.), wie er sich eigentlich die Heberführung des Wohnungsweesen in die freie Wirtschaft denkt. Wir haben doch gerade genug an den wohnungsmangelfremden Zuständen, die durch die Verringerung der Löhne und den Rückgang der bürgerlichen Parteien, besonders auf dem Lebensmittelmarkt, eingetrisen sind. Sollen wir nun auch noch dem Mietwucher durch Heberführung der Wohnungswirtschaft Tür und Tor öffnen? Jeder muß dazu beitragen, daß für die Wohnungswirtschaft zu mildern, das kann er dadurch, daß er die gemeinnützigen Baugenossenschaftlichen unterstügt.

Bürgermeister Paul: Wir müssen sofort Mittel in die Hand bekommen, um weiter bauen zu können. Wir müssen Wohnungen schaffen, und wenn es noch so wenig sind. Bei freier Wirtschaft würden Millionen von Menschen zur Verelendung getrieben.

Die Stadtm. Dürre (Dem.) und Leue (Rechtsp.) treten ebenfalls für Erhöhung der Wohnungsbaubgabe ein.

Stadtm. Plumbach (Soz.) gibt noch den zahlenmäßigen Beweis, welche ungeheure Vorteuerung der Mieten die freie Wohnungswirtschaft bringen würde. Bei der Wohnungsbaubgabe sollen Garten vermindert werden. Dann wird die Vorlage gegen wenige Stimmen angenommen.

Die Radfahrerkassen im Glacis.

Für die Herstellung eines Radfahrweges von der Zudenburger Torpassage durch das Glacis bis zur Sternstraße werden 1,3 Millionen Mark bewilligt. Die Flucht vor der Zeitung hat bewirkt, daß der Weg bereits so gut wie fertig hergestellt ist, um die Kosten zu vermindern. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Weg verkehrt angelegt ist.

Stadtm. Hügge macht darauf aufmerksam, daß der neue Radfahrweg ein Verkehrshinderer ist. Der Reitweg hätte verbleiben und an dessen Stelle der Radfahrweg laufen müssen. So aber wird der Radfahrweg eine Quelle der Strafanwaltschaft für Arbeiter werden. Wie er jetzt besteht, darf der neue Radfahrweg nicht bleiben.

Die Stadtm. Ruder 2 und Wenbel (Dem.) bemängeln ebenfalls die unzweckmäßige Anlage des Weges. Ein Kommision: wird die Beschäftigung vornehmen und Venderung schaffen.

Von den andern Vorlagen ist zu erwähnen: die Bewilligung von Lohn- und Gehaltsständen für die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Verziehung von Verkräften, der Ausbau der Mittelschulen, die Erhöhung des Zinsfußes für Sparkassengelder der städtischen Sparkasse um 2 Prozent von 1. Juli an und schließlich die Erhöhung der Friedhofs-, Begräbnis- und Schlachthofgebühren.

Die Satzungen der Sparkasse.

In einer Vorlage wird die Venderung der Sparkassensatzungen dahingehend beantragt, daß die Bankabteilung der Sparkasse Nebengeschäfte für fremde Rechnung betreiben und an der Gründung von Gesellschaften teilnehmen kann.

Gegen diese Vorlage wendet sich Stadtm. Schüler (Dem.). Nach seiner Meinung dürfen nur Banken, die sich in den Händen von Privatunternehmern befinden, derartige Geschäfte machen. Er sieht in der Erweiterung des Arbeitsgebietes der Sparkasse eine Beeinträchtigung des freien Bankgewerbes, hält es direkt für unmoralisch, daß ein städtisches Bankinstitut sich mit Devisenhandel befassen will. Die Stellung des Vertreters der Demokraten ist um so verwunderlicher, als er selbst Mitbegründer einer Bank ist, die vor kurzem ihren Betrieb eröffnet hat.

Auf Wunsch der Demokraten wurde eine zweite Lesung beschlossen, damit die Kommission Zeit bekomme, die Vorlage noch einmal zu besprechen. Es trat zu diesem Zweck, als die übrigen Punkte erledigt waren, eine Pause ein, nach deren Ablauf die zweite Lesung sofort vorgenommen wurde. Die Entscheidung mußte im Hinblick auf den finanziellen Schaden, der für die Sparkasse aus einer Verzögerung um Tage und Wochen entstanden wäre, beschleunigt werden.

Bei der zweiten Lesung brachten die Demokraten wieder ihre Einwände vor. Sie sind Anhänger des „freien Spieles der Kräfte“ im Wirtschaftsleben und halten ein Geschäft nur dann für „moralisch“, wenn es dem Privatunternehmer Gewinn bringt, die Gemeinde darf ihre Einrichtungen nicht gewinnbringend gestalten. Die Vorlage wurde nach längerer Debatte angenommen mit der Maßgabe, daß dem Vorstand gewisse Richtlinien gegeben werden für seine Tätigkeit in dem neuen Geschäftszweig.

Notizen.

Die Reichsbank klagt. Nicht über die Ungenügslichkeit ihrer Direktoriauswahl, sondern gegen den „Vorwärts“, weil er behauptet hat, daß Anfang Mai im Reichsbankdirektorium Besprechungen darüber stattgefunden haben, in welcher Weise nach einer etwaigen Beendigung der Tätigkeit der Reichsbank den Reichsbankdirektoren Goldpensionen gezahlt werden sollten. Die Reichsbank hat diese Meldung dementiert der „Vorwärts“ und der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ beharrten aber in ihrer Stellung. Gleichzeitig kündigt das Reichsbankdirektorium einen Strafantrag gegen die „Sächsische Staatszeitung“ an, die die gleiche Mitteilung gebracht hat, weil das Reichsbankdirektorium durch die Wiedergabe dieser Mitteilung seine persönliche Ehrenhaftigkeit gefährdet sieht. Wir hoffen, daß der von der Reichsbank zu großzügig angekündigte Prozeß die notwendige Aufklärung über die so peinliche Angelegenheit schafft.

Sie sollen die Eisenbahnen nicht bekommen. Der bei der Reichsbahnverwaltung bestehende Organisationsausschuß ist am Donnerstag auf Betreiben des Reichsverkehrsministers zusammengetreten, um die Meinung der Arbeiter und Angestellten zur Frage der Verpfändung oder Privatifizierung der Bahnen zu hören, die von den Industriellen verlangt wird. Die Meinung des Ausschusses, die auch die der gesamten Sozialdemokratie ist, war: Die Eisenbahnen bleiben grundsätzlich Reichsbetrieb.

Verurteilter Schuß- und Truhändler. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte am Donnerstag den früheren Hauptgeschäftsführer des Deutschesölkischen Schuß- und Truhändlers, Alfred Roth, wegen Verleumdung des ermordeten Ministers Rathenau zu 500 000 Mark Geldstrafe. Der Oberstaatsanwalt hatte 8 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe beantragt. Das Gericht sah die Sache milder an und hielt diesem Verleumder zugute, daß er in völliger Ueberzeugung und seiner Meinung nach nur im Interesse des deutschen Volkes handelte. Das trifft aber auch auf alle Arbeiter zu, die wegen politischer Vergehen vor dem Richter stehen und denen leider von den Richtern immer ganz andre Motive untergeschoben und die dafür auf lange ins Gefängnis geschickt werden.

Demonstrationen in Bauzen. In Bauzen kam es am Mittwoch nachmittags zu Straßenmanifestationen der Erwerblosen, bei welcher Gelegenheit die Schließung des größten Teiles der Cafes, Restaurants und Hotels erzwungen wurde. Auf dem Hauptmarkt hielt einer der Führer der Demonstranten vom Mai einer Wogenlambe herab eine Ansprache, in der er die Lage der Erwerblosen schilderte und zur Ruhe und Ordnung mahnte. Zu ernststen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Regierung sollte aber diese Zeichen der Zeit zu deuten verstehen.

Auch in Darmstadt kam es zu Erwerblosendemonstrationen, doch sind Zwischenfälle bisher nicht zu verzeichnen.

Depeschen.

Aufrührversuch im Zuchthaus.

Wb. Halle a. S., 1. Juni. In der Strafanstalt Lichtenburg überfielen im Arbeitsaal 30 Gefangene den Wächtermeister, schlugen ihn nieder und nahmen ihm die Schlüssel ab. Ein zweiter Wächtermeister, der in diesem Augenblicke den Saal betrat und dem die Gefangenen gleichfalls die Schlüssel abnehmen wollten, warf, als die Gefangenen sich gegen ihn wandten, die Schlüssel aus dem Fenster auf den Hof. Dadurch wurden die Wachen aufmerksam und der Aufruhr konnte unterdrückt werden.

Ende des heftigen Eisenbahnerstreiks.

Wb. Brüssel, 1. Juni. Der Eisenbahnerstreik soll heute beendet werden. Die Eisenbahner wollen die Arbeit gegen das Versprechen des Eisenbahnministers wieder aufnehmen, sich sofort in ernsterer Weise mit ihren Forderungen zu beschäftigen und keine Maßregelungen gegen die Streikenden vorzunehmen.

Konsumvereins-Mitglieder

stützt eure Genossenschaft,
zahlt ein auf eure

Geschäftsanteile

In jeder Verteilungsstelle könnt ihr es tun.

Wanderkarten

der Landesaufnahme in den Maßstäben 1:25000 bis 1:80000 sind am besten u. billigsten. Preisverzeichnis und Übersichtsblätter kostenlos. Vorrätig sind etwa 20000 verschiedene Blätter.
Buchhandlung Fritz Wahle, Magdeburg, Breiteweg 180
 Vertriebsstelle amtlicher Kartenwerke des Reichsamts für Landesaufnahme.

! Kein Laden !

Außergetwöhnlich billiger Verkauf

Hervorragend in Qualität und Verarbeitung ist unsere fertige **Kleidung für Damen und Herren**

Große Auswahl! Anzüge in modernen, schickem Muster, Erfas für Mann
 Pr. 250 000 175 000 120 000 bis 60 000

Elegante gestreifte Hosen sowie **derbe Arbeitshosen** in billigen Preislagen

Damen-Mäntel elegante Formen in Covercoat, Donegal, Fach, Alhata usw.
 Pr. 130 000 93 000 65 000 bis 48 000

Röcke schwarz, blau und farbig, in moderner Ausführung
 Pr. 12 000 34 000 22 000 bis 14 000

Kleider, Strickjaden, Jumper in reizenden Mustern, zu enorm bill. Preisen

Sieverlings Etagengeschäft
 17 Jakobstraße 17.

! Kein Laden !

Einzel-Möbel

schöne, nutz. imitiert.

Kleiderchränke 190 000 bis 300 000

Werkst. m. Spiegel 190 000 bis 300 000

Bettstellen mit Spir.-Luft-Pratr. 180 000 bis 275 000

Pfeilerpiegel 60 000 bis 95 000

Pfeilerchränke 95 000 bis 125 000

Wachstuchstühle 85 000 bis 120 000

Rohrstühle 35 000 bis 45 000

Sofas, gut gepolst. 250 000 bis 280 000

Chaiselongues 130 000 bis 170 000

Truhen m. Komf. 220 000 bis 320 000

Wachstuchmoden 175 000 bis 280 000

Wachstuchlette 175 000 bis 280 000

Wachstuchmatratzen mit Keil 60 000 bis 80 000

Spiralmatratzen Pr. 80 000

Wohnerne Flächen von Pr. 950 000 bis 400 000

Ernst **Geissler**
 Magdeburg
 Breiteweg 124, 1
 Bahnh. Schrotdorfer Str.
 Versand nach allen Orten.

Billige Preise

Mengenabgabe vorbehalten in allen Abteilungen! Verkauf solange Vorrat

Konfektion

Kleiderröcke aus gestreiften Frottéstoffen
 Mk. **39.500**

Kleiderröcke aus gestreiften Wollstoffen
 Mk. **49.500**

Kleider aus gestickt. Voile, in apart. Farben
 Mk. **59.000**

Regenmäntel zum Ausschuchen
 Mk. **118.000**

Badewäsche

Bade-Trikots schwarz und marine
 60 cm x 70 cm 80 cm 90 cm
 6.400 7.400 8.400 9.400

Bade-Trikots schwarz, mit farbiger Trikotblende
 60 cm 70 cm 80 cm 90 cm
 7.500 8.500 9.500 10.500

Ein **Bade-Trikots** einfarbig schwarz oder mit farbiger Blende
 Größe 85, 90 und 95 cm **5.500**

Schwimmhauben für Damen und Herren rein Gummi
7.500 5.800 4.500

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz, weiß und leder
 Paar Mk. **4.500**

Damen-Strümpfe engl. lang, prima Baumwolle, mit klein. unmerk. Fehl., grau u. beige
 Paar Mk. **4.800**

Damen-Strümpfe Ia. Seidenflor, mit klein. unmerk. Fehlern, grau, mode, beige
 Paar Mk. **11.500**

Herren-Socken prima Seidenflor, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen
 Paar Mk. **6.950**

Kernleder-Ausschnitt und Arbeitstiefel

Gummifohlen u. -absätze sowie sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel laufen Sie billigst bei

A. Altenau, Breiteweg 229a.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

Geld

jed. Höhe anzuleihen, auch gegen Wechsel-Sicherheit!

R. Hödel, 973
 Schenkestraße 16, 1. Et., Eingang Schenkestraße, Ewerh. 3-7. Tel. 4746.

Anzüge für Herren, Damen u. Knaben

Sport-Anzüge Raglan, Cabernet, Regenmäntel, gepolsterte Hosen, Breches-Hosen

Damen-Kleider Mäntel - Kostüme - Röcke Hülsen - wollen u. feib. Jumper

Strickjaden Häufige - farbige Einziehenden - Oberhemden

Seilschnur gefaltet!

S. Margulies
 Breiteweg 99/1, 1. Etage
 Eingang Scharnhorststraße, 7A

Mit-Eisen Kupfer Messing Zinn Blei Aluminium, Zinngefäß

zahlte pro Kilogramm **25 000 Mark.**

Arthur Thormann
 Magdeburg-5.
 Scharnhorst-Str. 127c
 Fernruf 3365.
 Preis 3300.

Aus den Jahren meines Erils!

Erinnerungen eines Sozialisten von **Eduard Bernstein.**

Preis nur **Mark 6000.-**

Buchhandlung Volkstimme

Zahle heute unabhängig vom Dollarkurs

feste Preise für Bruch und Gegenstände aus

Gold Silber

33 gef. = 11 000 . 750 gef. = 700 .
 55 gef. = 20 000 . 300 gef. = 750 .
 75 gef. = 25 000 . 200 gef. = 870 .

Dablee bis 400 . von Gram.

Henry Beyer, Schwanstr. 10.

Rotwein- und Kognakflaschen zu 350 Mark kauft

Adobe, Bismarckstraße 11.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt.
 Todesfälle. 1. Juni. Sotgeburt, G. b. Arbeiter Rudolph, Spandorf. Arbeiter Anton Sotz, 62 J. Witwe geb. Ritsch, Ehefrau des Privatmanns Otto Sotz, 72 J. Emilie Densal, ledig, 45 J. Witwe Wicheropp geb. Rattbiss, 53 J.

Magdeburg-Neustadt.
 Todesfälle. 30. Mai. Emilie geb. Gille, Ehefrau des Privatmanns Gustav Rofke, 66 J. Frieda, E. des Zuckerwarenfabrikanten Rudolf Pisch, 1 J.

Magdeburg-Südendurg.
 Todesfälle. 31. Mai. Schloffer Wilhelm Damann, 63 J. Kesselschmied Eugen Wengs in Groß-Otterleben, 64 J. Fritz, E. des Dachdeckers Gustav Brod, 7 J.

Steuernfrei!

Sachte an Private u. Händler

Briefdruckerei für Bruch u. Barren aus

Gold Silber Platin

alte Gebisse
 Uhren, Brillanten.

Hauffe
 Breiteweg 94. Tel. 3790
 Eg. Gr. Steinmetzstr.
 im Hause Café Royal.

Zahle für **graue 08-Ferngläs.**
32-36 000 Pr. pro Stück
Letzner, Schopenst. 9

Geschlechtsleiden

ihre Erkennung und Heilung ohne zu spritzen
 Tim m s Kräuterkur und ihre Wirkung. Ohne Berufsstör., ohne Salvarsan- u. Quecks.-Einspritz.
 Durch Blutproben bestätigt, viele Dankschreiben
 Versand portofrei gegen Einsendung von Mk. 4.50
 Dr. Raueiser, med. Verlag Hannover, Odeonstr. 3.

Am Mittwoch den 30. v. M., morgens 6 1/4 Uhr, starb nach jahrelangem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Emilie Rudloff geb. Grosse 871
 im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Heinrich Rudloff, Beerdigung am Sonntag den 2. Juni, 1 1/2 Uhr nachm., auf dem Westfriedhof.

Mittwoch nacht verstarb unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Schloffer

Wilhelm Baumann im 69. Lebensjahre. 889

In Namen der trauernden Hinterbliebenen **Pauline Baumann.**

Die Beerdigung findet am Montag den 4. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Am Mittwoch den 31. Mai, abends 5 1/4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und treuherziger Vater und Großvater, der Kesselschmied

Eugen Wengs im 65. Lebensjahre.

Johanne Wengs geb. Selmerich, verw. Lange, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Juni, 3 Uhr, von der Halle des Osterrieder Friedhofs aus statt. 875

Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittag verstarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Klotsch geb. Wille im 55. Lebensjahre. 872

Groß-Otterleben, den 31. Mai 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fr. Klotsch.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Zur Reise

empfehlen wir

Für Herren

Sport- und Reise-Mäntel
 Sport- und Reise-Anzüge
 Gabardine- u. Loden-Mäntel

Hochsommer-Kleidung
 Waschanzüge - Laster-Joppen - Strand-Anzüge - Tennis-Hosen

Für Knaben

Schlupf- und Kieler Waschanzüge
 Weiße Kieler Waschanzüge
 Kittel und Einknopf-Anzüge

Original-Kieler Knaben-Anzüge und -Mäntel
 in besten reinwollenen, schönen Qualitäten

Schreiber & Sundermann
 Breiteweg Nr. 127 Magdeburg Ecke Schrotdorfer Str.

Vormittags:
Grüdenbrinnen und andre
sportliche Vorführungen
an der Elbe.

Sonntag den 3. Juni 1923
Reichs-Worker-Sporttag
Sonnabend, 2. Juni 1923
Nachmittags:
Festumzug, Sportkämpfe
auf dem Schroteplatz.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Juni 1923.

Die Wohnungsbaugabe.

Die Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag hatte sich wieder mit einer Erhöhung der Wohnungsbaugabe zu beschäftigen.

Nur zwei Demokraten stimmten dagegen. Einer davon, der Stadtverordnete Blum e., hatte vorher wiederholt gegen die Vorlage gesprochen.

Von dem Sprecher gegen die Wohnungsbaugabe wurde ausgedrückt, daß ein Mieter der gewöhnlichen Räume gemietet hat, bei durchschnittlichen der neuen Skala jährlich 100 000 Mark Miete zu zahlen habe.

Der Antrag des Magistrats.

Was sollte der Magistrat vorschlagen? Wir zitieren aus seiner Vorlage: Die Gemeinden erhalten nur Landesdarlehen aus Reichsmitteln für den Wohnungsbau.

Wenn die Stadt Magdeburg aus Reichsmitteln Bauzulagenzuschüsse erhalten will, muß der Gemeindevoranschlag von dem jetzt üblichen Satz von 2500 Prozent mindestens um 2000 Prozent auf 4500 Prozent erhöht werden.

Table with 3 columns: Date, Amount, Percentage. Rows include 1. April bis 30. Juni (4000 Prozent), 1. Juli bis 30. September (8000), 1. Oktober bis 31. Dezember (12000), 1. Januar bis 31. März (16000).

Das würde im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1923 eine Abnahme in Höhe von 10 000 Prozent des Gebäudewertes ergeben.

Der betreffende Bescheid des Magistrats hat in der Vorlage ohne Zweifel in Ansehung dessen, daß er die Zukunft voraussehen will, Er berechnet, daß bei der Bauindustrie in jetziger Art aus der Wohnungsbaugabe in 110 Jahren so viel hergekehrt sein wird, daß der letzte dringende Wohnungsbedarf sein Heim erhalten habe.

Die Wohnungsbaugabe in ihrer heutigen Form, die gesamte Wohnungswirtschaft entspricht durchaus nicht einem sozialistischen Ideal.

Die sozialdemokratische Fraktion stellte zur Magistratsvorlage diesen Antrag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, für in kürzester Frist eine Vorlage ausarbeiten zu lassen, um die um 11 des Gesetzes - nicht Wohnzwecken dienenden - Räume einer besondern Einplanung zu unterwerfen.

Damit soll bewirkt werden, daß für Räume, die gewerdlichen Zwecken dienen und hohen Gewinn einbringen, dementsprechend auch bezahlt werden muß.

zu tun, um die Kostendeckung für den Wohnungsbau gerechter zu gestalten. Vor allem muß der Unternehmer stärker herangezogen werden.

Jedenfalls steht es fest für alle Sachkenner: Die Privatunternehmer bauen keine Wohnungen, es steckt kein Kapitalist 300 bis 400 Millionen in ein Wohnhaus, er kann sein Geld in anderer Art mit größerem Profit anlegen und wenn sie bauen würden, könnten Arbeiter, Angestellte und Beamte die Miete nicht annähernd aufbringen.

Verenigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Neue Altstadt, Elternbeiräte. Sonnabend den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Zeichenaal der Schule Umfassungstraße.

Die Preisschraube.

In fieberhaftem Tempo gehen die Preise in die Höhe. Die Lebenshaltungskosten steigen von Tag zu Tag. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen.

Table with 5 columns: Gesamtwert, Lebensmittel, Industriepreise, Inlandswaren, Einfuhrwaren. Rows show monthly data from 5. Februar to 25. Mai.

Nachdem dann der Abchiedsbrief geschrieben war, trat die Mutter ihn in den Briefkasten. Zurückgekehrt öffnete sie den Gaschahn in der Stube, während die Tochter 12 Grochen in den Automaten steckte.

Die Betriebsratschule hält am kommenden Montag den 4. Juni den letzten Unterrichtsabend ab.

Natural- und Sachbezüge im Stenrabzug. Die ab 1. März d. J. festgesetzten Werte der Natural- und Sachbezüge für den Steuerabzug sind mit Wirkung vom 1. Juni d. J. um 100 Prozent erhöht.

Wahrung, Holzarbeiter! Wie voranzutreiben war, so schreibt uns der Holzarbeiter-Verband, gestalten sich die Lohnverhandlungen äußerst kritisch.

Zur Lohnbewegung im Gastwirtsgerwerbe wird uns mitgeteilt: Von der Regierung ist vermittelt worden. Neue Verhandlungen finden am Montag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Magdeburger Juni-Rennen. Die Aussichten für die mit 90 Millionen Mark ausgestatteten Rennen am Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. Juni sind außerordentlich günstig.

Der Barbier von Sevilla, die beliebte komische Oper von Rossini, wird morgen Sonnabend abends 7 1/2 Uhr für die Magdeburger Volkshäuser im Wilhelm-Theater gespielt.

X Wohnungseinbruch. Eine Wohnung in der Blumenthalstraße wurde in den letzten Tagen, während die Inhaber verreist waren, von Dieben geplündert.

Die neuen Eisenbahnfahrtpreise. Vom 1. Juni an betragen die Einheitsfahrpreise der Reichsbahn für einen Kilometer: der 1. Klasse 200 Mark, in der 2. Klasse 100 Mark, in der 3. Klasse 50 Mark.

Den Kopf abgefahren. Am Donnerstag morgen um 1/4 Uhr ließ sich der arbeitslose Schmiedegeselle Ernst Neumann aus Rothensee auf dem Gleis der Strecke Stendal-Magdeburg bei Bands Viska von einem Zuge überfahren.

Als gefährliche Freunde eines Handelsmanns in der Braunschweiger Straße erwiesen sich der Handelsmann Paul Guße, Ränger Weg 14, und die Arbeiter Friedrich Appel, Wolfenbüttler Straße 63, und Fritz Bauer, Helmstedter Straße 9.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Baden im Wilhelmshafen von 7 bis 8 1/2 Uhr, Eintritt 200 Mark, Leitung Niemeier.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend (1. Abends): Nordermand. Sonntag vormittags 11 Uhr (Vorführung): Die Wandlung; abends (außer Anrech): Der Widbichs.

Victoria-Theater. Sonnabend (offene Vorstellung): Der Cortiff. Sonntag (offene Vorstellung): Adam, Eva und die Schlange.

Städtische Theater. Auf die für Sonntag vormittags, Anfang 11 Uhr, angelegte Vorstellung zugunsten der verstorbenen Feuerschifferswitwe mit Solers 'Wandlung' sei nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Mutter und Tochter.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin entrollte sich heute früh ein trübes Familienbild. Wegen Tötung des 12 Tage alten unehelichen Kindes hat sich die Arbeiterin Erna Döpper vor den Geschworenen zu verantworten.

Wenn Du diesen Brief empfängst, soll es der letzte Gruß sein. Das Leben, das wir hier führen, ist nicht ertragbar. Herr Müller (der Schlafwache) ist noch immer bei uns und wir werden ihn nicht los.

Nachdem dann der Abschiedsbrief geschrieben war, trat die Mutter ihn in den Briefkasten. Zurückgekehrt öffnete sie den Gaschahn in der Stube, während die Tochter 12 Grochen in den Automaten steckte.

Der Vertreter der Anklage beantragte Vernehmung der Schuldfrauen nach Tötung, will aber den Angeklagten mit Rücksicht auf ihre verzweifelte Lage mildernde Umstände zubilligen.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Verkaufspreis gleich Grundpreis x Schließelzahl der Buchhändler z. B. 3300. Zur Abholung liegen bereit:

- Gleichheit, Nr. 11. Gemeindepölicht, Nr. 6. Monatliche Sonne, Nr. 13. Junge Republik, Nr. 5. Archiv für Buchbinder, Nr. 3. Gartenführer, Nr. 5. Deutsche Arbeitsbewegung, Nr. 12. Simplifizismus, Nr. 4. Die gemüthliche Sache, Nr. 2021. Status, Nr. 15/16. Berliner Arbeiterzeitung, Nr. 22. Schule und Elternhaus, Nr. 2. Neue Zeit, Nr. 3/4.

Theaterkasse. Geöffnet von 10 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Volkshäuser. Sonnabend 1/8 Uhr Wilhelm-Theater 'Der Barbier von Sevilla'. Wertmarken für Juni 800 Rth. - Wilhelmshafen. Zosterie: Jedes 200 Rth. Steigung 1. Juli.

Volksfürsorge. So beschaffen sich organisierte Angestellte, Arbeiter und Beamte? Nur in der Volksfürsorge: Annahmen, Erhöhungen Umschreibungen in der Buchhandlung Volksstimme.

Nachrichten aus der Provinz.

Landtag der Provinz Sachsen.

In der Mittwochsitzung erstattet Abg. Thiele (Soz.) den Bericht des Ausschusses zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten über die Provinzialausführung...

Den Bericht des Kleinbahnausschusses über die Förderung des Kleinbahnwesens erstattet Abg. Luther. Die Dividendenwirtschaft im Kleinbahnwesen soll beseitigt und die Ueberführung zur Ausgestaltung der Betriebsanlagen verwendet werden...

Zur Förderung der Elektrizitätsversorgung der Provinz wird der Provinzialauschuss ermächtigt, sich mit weiteren 400 Millionen Mark an Elektrizitätsunternehmungen zu beteiligen...

Den Bericht des Ausschusses zur Beaufsichtigung der Landesheilanstalten erstattet Abg. Körlin (Dem.). Die Verhältnisse in den heilanstalten sind durchweg gut zu nennen...

In der Schlussrede am Donnerstag macht vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Bergemann (Soz.) Mitteilungen von Unmengen, die bei dem Aufbruch in einem großen Teile des Regierungsbezirks Merseburg eingetreten sind...

Von der kommunalistischen Fraktion ist eine Interpellation eingereicht, die den Zweck haben sollte, den Landeshaupmann um Auskunft darüber zu ersuchen, ob die ihm von einem bürgerlichen Staat in den Mund gelegten Vorwürfen über kommunalistische Straftaten in Dresden zureichend seien...

Abg. Wallstab (Sozialf. Komm.) begründet in ebenfalls laudischer Weise einen Antrag der kommunalistischen Fraktion betreffend Maßnahmen der Reichsregierung gegen Verurteilung und Inhaftierung...

Den Bericht der Landeshaupmann Bergemann (Soz.) und Miller (Dem.) den Bericht des Haushaltungsausschusses über den Haushalt für 1913...

von der Reichsregierung gegenüber den Gemeinden betrieben wird, wird folgender, von allen Fraktionen eingebrachter Antrag einstimmig angenommen:

Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist seinem Besonderen Ausdruck, daß trotz seiner im letzten Herbst an Reich und Staat gerichteten Entschließung keine Abhilfe geschafft ist, um die Provinzialumlage in extraliberalen Grenzen zu halten...

- a) der Staat von den Kosten der außerordentlichen Armenpflege zwei Drittel übernimmt,
b) die Dotationen, aus denen insbesondere die Kosten der Straßenverwaltung bestritten werden, angemessen erhöht und absteigend gemacht werden,
c) der Anteil der Provinzen an Reichssteuer erhöht wird.

Abg. Lebbin (Bitterfeld, Soz.) begründet einen Antrag unter Fraktion, sofort an die Reichs- und Staatsregierung heranzutreten, um die immer schlimmer werdende Arbeitslosigkeit durch umfangreiche Notstandsarbeiten zu bekämpfen...

Ein Antrag, der die sofortige Finanzmaßnahme von Wohnnusschützen von Reichs- und Staats wegen fordert, wird von der Vereinigten sozialdemokratischen Partei eingebracht. Genosse Köppler (Leiz) begründet den Antrag und wünscht Entlastung der Gemeinden...

Der Reichsfinanzminister die Dinge einfach laufen läßt. Das ist Anarchie. (Allgemeine Zustimmung.) Das Selbstverwaltungswesen der Gemeinden hörte auf, als man diese finanziell ohnmächtig machte...

Genosse Hübscher wendet sich ebenfalls gegen den Antrag Gerdecke, weil er praktisch unmöglich ist. Er bedeutet, daß die Provinzialumlage herabgesetzt wird. Danach werden die Verhandlungen unterbrochen und Abgeordneter Miller gibt den Bericht über die Provinzialausführung...

Abg. Wallstab (Sozialf. Komm.) wendet sich, trotzdem meist Uebereinstimmung mit den Gewerkschaftsforderungen vorliegt, gegen diese Befolgsordnung. Seine Ausführungen erwecken allseitig Interesse...

Ein Sozialist im Direktorium der Landesversicherungsanstalt. Nunmehr kommt infolge eines Kompromisses mit den Demokraten und dem Zentrum ein Initiativvertrag zur Beratung...

Die Eingabe der Beamtengewerkschaft auf Wiedereinführung der ungeteilten Arbeitszeit wird dem Provinzialauschuss zur Entscheidung überwiesen. Dann schloß Oberpräsident Hörsing mit kurzen Worten den 36. Provinzial-Landtag...

Neue Landarbeiterlöhne für Sachsen-Anhalt. Nach nahezu 20stündigen Verhandlungen, die mehrfach aufzuschieben drohten, wurden nachstehende neue Lohnsätze vereinbart:

Table with 2 columns: Location and Wage Rate. Locations include Magdeburg-Stadt, Quedlinburg-Stadt, Halberstadt-Stadt, Aschersleben-Stadt, Stendal-Stadt, Wörde 1, Nordharz, Altmark, and Zerichow 1 und 2.

Alle übrigen baren Zulagen und tariflichen Parazumendungen erhöhen sich um denselben Prozentsatz, um welchen sich die Spitzenlöhne seit dem 11. Mai erhöht haben...

Die Erhöhungen für die in Kost und Logis befindlichen männlichen und weiblichen Arbeitnehmer (sogenanntes Gesinde) erhöhen sich in derselben Weise, wie oben vermerkt.

Die Gauleitung: G. Brandenburg.

Kreis Wanzleben. Arbeiterjugend-Verbezejrkt Otterleben. Die Führerschaft am Sonntag in Wanzleben findet nicht statt...

Diebstahl. Bäcker- und Bilderausstellung. Zum Reichsarbeiterportrat veranlaßt die Arbeiterjugend in Jugendheim eine Bäcker- und Bilderausstellung zur Bekämpfung der Schuldliteratur...

Sommerproffen. rechtzeitige Vorbeugung in heißer Jahreszeit durch Hautbleichcreme Eisalbol. Hof-Apothete, Breiweg 158.

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

(22. Fortsetzung.)

Richardings - Fräulein konnte eben mit Werner „Götchen“ gehen - Und dann Götchen mit Fräulein. Sie haben es nicht gemerkt, denn Sie zu oft mit Werner plaudern geblieben...

Was war alles gründlich verfahren. In Fräuleins Augen standen Tränen vor Wut. Diese Frau, die über ihren Horizont nicht so weit hinaus sah, daß sie ihre Tochter verstand, die sie heimlich an der Landstraße verloren hätte...

Wirtshaus im Spejart bis zu schlimmsten voll dunkler Andeutungen wurden lebendig. Sie versuchte die Tür zu schließen. Es gab keinen Schlüssel, und der Nagel war abgebrochen. Die halbe Tür bestand aus Glas...

(Fortsetzung folgt.)

Unterbezirke Neuhaubensleben-Wolmirstedt.

Varleben. Die Freie Turnerschaft Varleben feierte ihr 37 jähriges Bestehen mit Feste...

Althausleben. Eine Bucherausstellung findet anlässlich des Reichsarbeiterportags...

Klein-Immenleben. Die Freie Turnerschaft begehrt den Reichsarbeiterportag am Sonntag...

Kreis Jerichow I.

Burg. Schulkinderausbeutung durch Marazier. Die Zeit des Nebenberufs ist wieder herangerückt...

Gommern. Eine wichtige Parteiverammlung findet am Sonnabend den 2. Juni...

Stadtkreis Ungerleben.

Ungerleben. Die Einzelhaushaltpläne der städtischen Verwaltung liegen zur öffentlichen Einsicht aus...

Bereins-Kalender.

Kupferfischerei. Sonnabend den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Büchsefeld...

Reichs-Arbeiter-Sporttag.

„Arbeit im Gewand jugendlicher Freude“ nannte einst Gutsmuths die Leibesübungen...

Die Leibesübungen bieten der jungen Menschheit ein Tätigkeitsfeld freudigen Schaffens...

Wir wollen gesunde und frohe Menschen erziehen. Kein Sportfegentum, keine Züchtung von „Kanonen“...

Der diesjährige Reichs-Arbeiter-Sporttag soll ein Grobwerbetaug für den Arbeiterport sein...

Aber wir wollen auch unsere Forderungen, uns Leibesübungen zu ermöglichen, an diesem Tage hinausbringen...

Programm vom Sonntag.

Vormittag. 6 Uhr: Bedruck der Turnertafeln in allen Bezirken. 7 Uhr: Straßenlauf der Sportler...

Nachmittag.

1 Uhr: Abmarsch der Sportvereine aus den Vororten nach dem Domplatz. 2 Uhr: Festzug vom Domplatz nach dem Schuppenplatz...

Platz 2. (Rundbahn.)

3-6 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe. 100-Meter-Lauf für Mitglieder, Jugend, Turnerrinnen. 400-Meter-Lauf...

Gewichtheben der Schwereathleten. Beginn des Straßenlaufs vormittag 7 Uhr...

Start: Aufleidelokale: Subenburg: Silbermann, Salberstädter Str. dortselbst...

Wettkämpfe müssen spätestens Sonntag vormittag auf dem Domplatz an Herbert Degener abgegeben sein...

Neuhaubensleben. Am Sonntag finden auf dem Gäncanger anlässlich des Reichsarbeiterportags...

Burger Radfahrerverein Falke. (Solidarität. Das 10-Kilometer-Straßenrennen am Sonntag...

Ökonomieübungen. Sonntag vormittag 7 Uhr: Treffpunkt aller Sportgenossen...

Die Arbeiterportler bieten ihren Kameraden am Sonntag mit der Abwicklung dieses reichhaltigen Programms...

Landesportartell-Konferenz.

Die Konferenz des Landesportartells für den Regierungsbezirk Magdeburg war von der Mehrzahl der Kartelle besetzt...

In der kurzen Zeit des Bestehens hat der Geschäftsführer des Landesartells in neun öffentlichen Versammlungen über Fragen sprechen können...

Ueber Steuer- und Spielplatzfragen sprach der Geschäftsführer der Zentralkommission für Arbeiterport...

Die Aussprache bewegte sich in den Bahnen der Referate, nachdem noch Genosse Dankert (Groß-Ottersleben) über die Aufgaben der Ortsausschüsse...

Auf Antrag des Geschäftsführers wurde beschlossen, für das laufende Jahr einen Beitrag von 5 Mark pro Mitglied zu erheben...

Referenten für den Kartelltag oder sonstige Vorträge und Feste können vom Landesartell bestimmt werden...

Fußball.

B. f. L. I gegen Eintracht I. (3:5, 0:4) B. f. L. II gegen Eintracht I. (3:5, 0:4) B. f. L. III gegen Eintracht I. (3:5, 0:4)...

Das Spiel erreichte kaum den Durchschnit. Eintracht mit vier Mann Erfolg verstand sich noch besser als B. f. L. welche in neuer Aufstellung antraten...

Eintracht Lemsdorf I gegen Vereinigte Turner Burg I (Bezirksmeisters). (5:0, 1:0, Eden 9:3) Obige Mannschaften trafen sich am Mittwoch...

Nach Wiederantritt von Eintracht kommt das Turnerelementum oft in Gefahr, wobei der Formart schnell abwehrt...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum. Lists water levels for various locations like Dardubitz, Brandeburg, etc.

Wettervorhersage.

Sonnabend: Zeitweise aufhellend, vorwiegend trocken, tagüber etwas Wärme...

Large advertisement for sports equipment including Tennis-Sport, Fußball-Sport, Leicht-Athletik, and Hockey-Sport. Features the name 'Rugotehale' and 'Magdeburg, Johannsbergstr. 2'.

